

fer mit keinen oder nur einer Handvoll Bewertungen zurückhaltend agieren, wohingegen er ohne zu Zögern bei einem Anbieter mit einer vier- oder fünfstelligen Anzahl an positiven Bewertungen mitbieten mag. Ein Anbieter mit hoher Reputation hat somit einen höheren Interessentenkreis, sodass er bei Versteigerungen wegen der erhöhten Nachfrage teurere Preise durchsetzen kann. Bei Rechtsgeschäften, die online abgeschlossen werden, existiert daher eine Vertrauensprämie, sodass die dritte Voraussetzung der Vertrauenshaftung gegeben ist.

(4) Höhe der Opportunismusprämie im Vergleich zur Vertrauensprämie

651 Die ökonomische vierte Voraussetzung der Vertrauenshaftung ist, dass die Opportunismusprämie höher ist als die Vertrauensprämie.⁶⁷¹ Lohnt es sich für einen Marktteilnehmer mehr sich opportunistisch zu verhalten, so ist eine Vertrauenshaftung ökonomisch sinnvoll. Opportunistisches Verhalten⁶⁷² kann sich bei Marktversagen wie dem „Market for Lemons“⁶⁷³ ergeben. Bei der Unfähigkeit der Käufer die Qualität der Ware einzuschätzen oder bei wechselndem Kundenstamm und einer fehlenden Sanktionsmöglichkeit des Anbieters kann dieser opportunistisch handeln und die Qualität der Güter senken. Eine sich daraus ergebende Abwärtsspirale von sinkender Qualität und niedrigeren Preisen, eine adverse Selektion, kann sogar zum Marktversagen führen.⁶⁷⁴ Dieser adversen Selektion mit der Gefahr des Marktversagens kann mit der Vertrauenshaftung dadurch begegnet werden, dass die Opportunismusprämie durch die Haftung unter die Vertrauensprämie gesenkt wird.

652 Im Internet ist das unternehmensspezifische Kapital, das aufgewendet werden muss, um Onlinehandel zu betreiben gering, sodass eine Voraussetzung für die Möglichkeit des opportunistischen Handelns grundsätzlich gegeben ist.⁶⁷⁵ Die Marktein- und -austrittsbarrieren sind beim Onlinehandel ebenfalls niedrig. So kann es vorkommen, dass ein Anbieter bei eBay binnen weniger Tage in betrügerischer Absicht Waren anbietet, die er nicht

671 Schäfer/C. Ott⁵, S. 562. Ähnlich Fleischer, S. 278 ff.

672 Dazu ausführlich Williamson, S. 54 ff.

673 Beschrieben von Akerlof, Quarterly Journal of Economics 84 (1970), 488, 488 ff. Dazu Towfigh/Petersen, S. 121; Cooter/Ulen⁶, S. 41.

674 Schäfer, in: Ökonomische Probleme, 117, 127; Towfigh/Petersen, S. 121.

675 Vgl. Schäfer/C. Ott⁵, S. 562.